

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 92.

Neuenbürg Sonntag den 14. Juni

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr im Rathaus in Calmbach

- aus I. Frohnwald, Abt. 3, 13, 24, 27, 28, 33, 34, 37, 47 und 64;
- II. Bergwald, Abt. 4, 5, 8, 9, 30, 31, 39, 56, 58, 61;
- III. Schindelhardt, Abt. 8 u. 9:
 - 2293 Tannen mit 1565 Fm. Langholz,
 - 329 " " 165 Fm. Sägholz,
 - 2396 Förschen " 2607 " Langholz,
 - 116 " " 70 " Sägholz.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Joh. Gottl. Dietrich, Fabrik-
aufsehers Witwe hier kommt die vorhandene Liegenschaft am
Montag den 15. Juni ds. Js.
abends 6 Uhr
auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Dieselbe besteht in:

Waisenger. Anzchl.

- Der abgetheilten Hälfte an Geb.-Nr. 271 einem
3stöckigen Wohnhaus im Vorstädtle, sowie in Neben-
gebäuden und einer Scheuer,
Br.-V.-A. zus. 3844 M
- | | | | |
|-----------------|------------|--|--------|
| Parz.-Nr. 237 | 5 a 22 qm | Baumwiese im hinteren Berg | 4500 M |
| Parz.-Nr. 236 | 5 a 70 qm | Baumwiese daselbst | 180 " |
| Parz.-Nr. 536 | 12 a 57 qm | Baumwiese im roten Reischach | 150 " |
| Parz.-Nr. 562 | 9 a 88 qm | Keder in Marzenäckern | 150 " |
| Parz.-Nr. 602/2 | 5 a 76 qm | Baumacker in Weistergärten | 400 " |
| | | einer Wiese in der Reat, Markung Bräsenhausen, im Neßgehalt von ca. 46 a | 1500 " |
| | | | 6830 M |

Den 8. Juni 1896.

Ratsschreiberei.
Stirn.

Dennach.

Am Mittwoch den 17. Juni d. J.
vormittags 10 Uhr
wird auf dem Rathaus hier die
Lieferung

von ca. 30 bis 40 ehm blauer
Ruschellalksteine auf hiesige Buzinal-
wege im Abstreich vergeben.
Den 9. Juni 1896.

Schultheißenamt.
Hörter.

Reinberg.
Accord.

Am Montag den 15. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr
wird auf hiesigem Rathaus die
Verbindungsarbeit des westlichen
Siebels am Schulhaus, die Anstreich-
arbeit der Verschindelung und die
Spiserarbeit in dem Wohnzimmer
des Lehrers im öffentlichen Abstreich
veraccordiert.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 8. Juni 1896.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Alle Diejenigen, welche an die
Stadtasse eine

Forderung

haben, werden aufgefordert, ihre
Rechnungen behufs Abrechnung mit
denselben alsbald einzureichen.

Stadtpfleger Opp.

Neuenbürg.

1. Qualität Rindfleisch

per Pfund 60 S empfiehlt
F. Duxer zum Adler.

Neuenbürg.

Eine schöne freundliche Wohnung

für eine bessere Familie, sofort be-
ziehbar, hat zu vermieten
Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Neuenbürg.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich **jeden Sonntag**, sowie auf
gefl. Vorausbestellung auch an **Wochentagen** hier

photographische Aufnahmen

mache. Beste Ausführung bei realen Preisen wird zugesichert.

Mein Atelier befindet sich **hinter dem Hause 34 am
Brunnenweg.**

Hochachtungsvoll

Carl Blumenthal, Hofphotograph
aus Wildbad.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über
dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von M 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und
Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle
im Rathaus.



Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe STUTTGART.

Eröffnung 6. Juni,
Schluss Ende September 1896.
Verkauf von Plakaten und
Katalogen durch das Bureau.

Neuenbürg.

Ein jüngerer

Commissionär

wird gesucht.

Julius Bleyer Ww.

Neuenbürg.

4 fleißige

Tagelöhner

können sofort eintreten auf Accord
oder Taglohn bei

Georg Haijmann.

J. Eppinger's

Fournierhandlung

Stuttgari, Olgastr. 13 u. 18.

Jünglings-Verein

fällt aus.



die ganze Flasche M 1.75

- ... " " " 2.—
 - ... " " " 2.25
 - ... " " " 2.50
 - ... " " " 3.—
- Halbe Flaschen kosten 20 Pfg.
mehr wie die Hälfte einer ganzen.

Alle Spirituosen

empfehlen

Carl Büxenstein.



Spezialmittel gegen
Stimmen, Stöbe, Stüben-
ungetiere, Motten,
Geräusche, auf Säug-
tieren 10. 11.

Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird
darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“
In Neuenbürg bei Hrn. Gustav Lufmann.
Wildebad Gustav Hammer.

Kathreiner's Malzkaffee

wird nur in solchen
Packeten verkauft.

Neuenbürg.
Gute kräftige
Weiß- u. Rot-Weine
von 40 und 50 J an pr. Liter
aufwärts, empfehle zur gest. Abnahme.
Christian Rothfuß.

Conweiler.
Einen vollständigen, noch gut
erhaltenen
Schmiedhandwerkszeug
samt Ambos und Blasbalgen
hat billig zu verkaufen
H. Burkardt, Schmieds Btw.

Verzinte Dach-, Thurm- und
Wandziegel in Schindel-, Stein-
und Schiefer-Imitation von Eisenblech

Genereller
Bittig.
Krochsch. gratis.

MAGGI'S Suppen-
wärke
in
Original-Fläschchen von 65 J an ist zu
haben bei
E. Bärenstein.
Bestens empfohlen werden Maggi's
praktische Sieghähnen zum Spar-
samem und bequemem Gebrauch der
Suppenwärke.

Red Star Line

Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
von der Bede u. Marsily, Antwerpen,
Schmidt u. Dählmann, Stuttgart,
Heinrich Bohrer, Heilbronn,
Carl Bärenstein, Neuenbürg.

Damenkleiderstoffe
Crépon, doppelbr., gar. reine
Wolle, à 65 Pfg. pr. Mtr.
Mohair Panama, das
Moderne, à 75 Pfg. p. Mtr.
versenden in einzelnen
Metern franco
Dellinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung
in Herrenkleiderstoffen.
Buxkin à Mk. 1.35 per Meter.

Muster franco in's Haus. Modelbilder gratis.

Wer nicht für eine richtige Ver-
dauung sorgt, darf
sich nicht beklagen, wenn Blähungen,
Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel,
Angstgefühl und sonstige Erscheinungen
sich einstellen. Der Gebrauch der von
24 Professoren der Medizin geprüften
und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühm-
lich bekannten Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen sorgt auf sichere, ange-
nehmste, der Gesundheit nicht schädliche
Weise für tägliche Leibesöffnung und ver-
hütet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei
kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg.
Erhältlich nur in Schächeln zu M. 1.—
in den Apotheken.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeb.

Deutsches Reich.
Berlin, 10. Juni. Der Reichstag
setzte heute die dritte Lesung der Gewerbe-
ordnungs-Novelle fort und zwar bei Art. 3,
Ausdehnung der Gewerbeordnung auf die Kon-
sumvereine, auch wenn diese nur an Mitglieder
vertreiben. Abg. Dr. Schädlcr (Ztr.) befür-
wortet seinen Antrag, daß durch Landesgesetz
der Kleinhandel mit Bier der gleichen Bestim-
mung unterworfen werden könne. Derselbe solle
nicht verboten werden, aber seine Auswüchse
sollen zu beschneiden, welche der Völlerei Vor-
schub leisteten. Die Abgg. Werner (Antif.)
und v. Salisch (Kons.) schließen sich mit ihren
Freunden dem Antrag Schädlcr an. Geheimrat
Gruner erkennt die Uebelstände auf dem Ge-
biete des Kleinhandels mit Bier an, ebenso die
Notwendigkeit einer anderweitigen Regelung.
Der Antrag Schädlcr erscheine ihm jedoch be-
denklich, es genüge vielmehr, wenn der Klein-
handel mit Bier den Bestimmungen des § 35
der Gewerbeordnung unterworfen werde. Es
sei nicht Aufgabe der Regierung, die Konkurrenz
als solche niederzuhalten. Abg. Lenzmann
(freis. Volksp.) spricht gegen den Antrag Schädlcr,
welcher in ganz unerhörter Weise die Kompe-
tenz der Reichsgesetzgebung durchkreuze. Sodann
gelangt Art. 3 mit einer redaktionellen Aenderung
gemäß dem Antrag Hize-Stumm zur Annahme.
Ueber den Antrag Schädlcr wird namentlich ab-
gestimmt. Der Antrag wird mit 155 gegen 103

Stimmen abgelehnt. Zur Diskussion stehen nun-
mehr Art. 4 (Verbot des Handels mit losen
Drogen, soweit dadurch Leben und die Gesundheit
gefährdet werden, und das Verbot des Klein-
handels mit Bier, wenn der Gewerbetreibende
wiederholt wegen unbefugten Schänkbetriebes be-
straft ist), ferner Art. 5 (Wiederaufnahme des
Gewerbetriebes nach einem Jahr), sowie der
Antrag Hize auf Ausbreitung des Verbots auf
den Handel mit Bezugs- und Anteilscheinen von
Losen, und Antrag Hasse: Der Handel mit
Arzneimitteln ist zu untersagen, wenn diesbezüg-
lich bereits Bestrafung stattgefunden hat. Abg.
Hasse (natl.) begründet seinen Antrag. Ge-
heimrat Pistor empfiehlt den Antrag Hize und
verwirft den Antrag Hasse. Abg. Förster
(Antif.) will den Drogenhandel in keiner Weise
eingeschränkt sehen. Abg. Dr. Langerhans
(freis. Volksp.) tritt der Vorlage entgegen. „Ge-
fährdung von Leben und Gesundheit“ sei eine
in der Luft schwebende Redensart. Abg. Frhr.
v. Stumm (Reichsp.) bezeichnet den Antrag
Hasse als einen Schlag ins Wasser und befür-
wortet den Antrag Hize. Der Antrag Hize zu
Artikel 4 wird mit 160 gegen 150 Stimmen an-
genommen, der Antrag Hasse abgelehnt. Antrag
Hize zu Art. 5 wird angenommen; ebenso Art. 6
u. 7. Ferner werden angenommen Art. 7a in der
Fassung Lenzmann: „Kinder unter 14 Jahren
dürfen nicht haufieren.“ Weiterberatung am
11. Juni. Es liegen noch 25 Anträge vor.
Die Beratung wird fortgesetzt mit Art. 8. Nach

den Beschlüssen der zweiten Lesung soll das
Aussuchen von Warenbestellungen nur bei solchen
Personen geschehen, in deren Gewerbebetrieb
diese Waren Verwendung finden, ausgenommen
Druckschriften, Leinen- und Wäschefabrikate, so-
wie andere Waren, soweit sie der Bundesrat zu-
läßt. Bezüglich der Druckschriften gelten die
Bestimmungen des Art. 11. Abg. Hize (Ztr.)
betont, das einzig neue an dem Artikel sei, daß
die Detailreisenden auf Grund eines Wander-
gewerbescheines arbeiten sollen. Redner be-
gründet den Antrag Hize-Stumm, wonach das
Aussuchen von Bestellungen nur mit vorgängiger
ausdrücklicher Aufforderung erfolgen darf. Der
Antrag sei ein Kompromißantrag, er erhalte den
Detailreisenden ihre Kundschaft, soweit letztere
ein Bedürfnis an dem Besuche habe, und schütze
andererseits das Publikum vor Belästigungen.
Der Antrag wolle auch von den Bestimmungen
des Artikels 8 nur die Druckschriften ausnehmen,
nicht auch die Leinen- und Wäschefabrikate, und
wolle schließlich dem Bundesrat keine weiteren
Ausnahmen überlassen. Abg. Hasse (natl.) be-
fürwortet seinen Antrag, wonach der Bundesrat
befugt sein soll, für das Reich oder Teile des-
selben das Aussuchen von Bestellungen bei
Nichtausländern zu verbieten. Er bemerkt, die
Nationalliberalen stimmen eventuell für den An-
trag Hize, wenn dazu das Amendement Plake
angenommen wird, welches dem Bundesrat die
Freiheit sichert, Ausnahmen festzusetzen. Abg.
Bogt her r (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten



protestieren dagegen, daß das blühende Erwerbsleben durch den Kappzaun der Vorlage ge-
 knebelt wird. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.)
 weist die Behauptung zurück, er gebrauche seinen
 Einfluß außerhalb des Hauses, um andere zu
 schädigen. An der weiteren Debatte beteiligen
 sich unter wachsender großer Unruhe des Hauses
 die Abgeordneten Jakobstötter (Antif.), Hilpert
 (Bauernab.) und Kuehn (Soz.) Darauf wird
 die Debatte geschlossen. Es folgen persönliche
 Bemerkungen. Der Antrag Haffe wird abge-
 lehnt, ebenso der hierzu gestellte Zusatzantrag
 Richter. Darauf wird zunächst namentlich abge-
 stimmt über den ersten Teil eines weiteren Zu-
 satzantrags Richter, zum Antrag Hitze, des In-
 halts, Gegenstände der Leinen- und Wäsche-
 fabrikation von den Beschränkungen auszunehmen.
 Dieser Teil des Zusatzantrags wird mit 144
 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Auch die übrigen
 von Richter beantragten Zusätze betreffend Wein,
 Zigarren und landwirtschaftliche Maschinen wer-
 den abgelehnt. Der Antrag Placke, dem Bundes-
 rat die Befugnis zu weiteren Ausnahmen zu
 überlassen, wird angenommen. Der Antrag
 Hitze wird alsdann zugunsten des Antrags
 Stumm zurückgezogen, wonach das Ausschü-
 den von Bestellungen auf Waren mit Ausnahme von
 Druckschriften, und soweit der Bundesrat andere
 Ausnahmen zuläßt, ohne vorhergehende Auf-
 forderung nur bei solchen Kaufleuten in deren
 Geschäftsräumen oder bei solchen Personen er-
 folgen darf, in deren Betrieben die angebotenen
 Waren Verwendung finden. Die Abstimmung
 über den Antrag Stumm ist namentlich. Der
 Antrag wird mit 147 gegen 98 Stimmen ange-
 nommen, ebenso die §§ 9 und 10 des Gesetzes
 ohne Erörterung.

Itzenheim i. Elb. Die Zeitungen geben
 sich alle erdenkliche Mühe, vor dem verderben-
 bringenden Anstich des Feuers durch
 Petroleum zu warnen. Aber — es nützt
 nichts! Am letzten Mittwoch, als die Zuri-
 stungen zu einer glänzenden Hochzeit stattfanden,
 wollte das Feuer im Backofen nicht rasch genug
 brennen, flugs nahm die Magd Petroleum zur Hilfe,
 und im Nu entzündete sich ein großes Feuer
 und das arme Wesen verbrannte schrecklich.
Aus dem Wiesenthal, 8. Juni. Das
 neueste im Submissionswesen hat die
 Gemeinde Schönaue geleistet. Das Städtchen,
 das Sitz eines Bezirksamtes und eines Amts-
 gerichtes ist, schrieb eine Ratschreiberstelle
 aus. Es hatten sich 6 Bewerber gemeldet,
 darunter ein früherer Rotar. Die Stelle erhielt
 nun der Mindestfordernde, der Arbeiter Michael
 Lais, bei einem Gehalt von 600 M. jährlich.

Württemberg.

Ulm, 12. Juni. Heute Vormittag nach
 9 Uhr traf mit dem Zug von Friedrichshafen
 her die Kaiserin Friedrich hier ein und
 begab sich vom Bahnhof in das Münster, das
 sie unter Führung des Hrn. Oberbürgermeisters
 Wagner eingehend besichtigte. Mit dem Schnell-
 zug 10.35 fuhr die hohe Frau nach Stuttgart.
Stuttgart, 12. Juni. Ihre Majestät
 die Kaiserin Friedrich traf heute Mittag
 um 12.40 hier ein; auf dem Bahnhof hatte
 sich die Frau Gräfin Wessdehlen, Gemahlin
 des früheren preussischen Gesandten eingefunden.
 Die Kaiserin fuhr um 12.47 nach Schloß
 Friedrichskron weiter.

Stuttgart, 11. Juni. Landwirt-
 schaftliche Ausstellung. Was der Deutsche
 thut, das thut er recht! Alles was der deutsche
 Landwirt für seine heutige Wanderausstellung
 arrangieren konnte, hat er gethan, um derselben,
 einer ehrenvollen That unter den wichtigen
 gegenwärtigen Thaten der deutschen Landwirt-
 schaft, ein freudiges Gelingen zu ermöglichen;
 nur ein Posten seiner Rechnung, über den er
 keine Gewalt hatte, versagte dem wettergebräunten
 deutschen Landwirt gewissermaßen, wie um an-
 zu deuten, daß er sich durch das, was die Zeiten
 Wettersturm ihm bringe, nicht draus bringen
 lassen dürfe. Schon vom frühen Morgen an
 war der Festplatz bei leidlichem Wetter von
 aller Art Landwirten besucht, die nach dem
 Rechten sehen wollten und selbstbewußt und
 wettergebräunt dreinschauten. In einem großen

Ring arbeiteten die Sachkenner und ließen sich
 die feingliedrigen wie die derben Kasse vorführen,
 welche in der Ausstellung mit ziemlich mehr
 als 400 Exemplaren von teilweise geradezu
 entzückender Qualität vertreten sind, ein gemäch-
 liches Dasein führten die Kinder, deren Zahl
 beinahe 1300 erreicht und die teilweise wunder-
 bare Exemplare aufweisen. Gegen 11 Uhr
 begann es zu regnen und zu regnen. Der Kampf
 der Sonne, der Freundin des Landwirts, mit
 dem ungestümen Gewölk endete mit der Nieder-
 lage der lieblichen Göttin des Tages. Kurz
 vor 12 Uhr traf der König mit dem Groß-
 herzog von Baden ein, zugleich auch die Königin,
 Prinz und Prinzessin Weimar und Prinzessin
 Tochter, sowie ein glänzendes Gefolge von Ver-
 tretern des deutschen, insbesondere des schwä-
 bischen Adels. 12 Uhr 5 begann unter geradezu
 strömendem Regen in Vertretung des Protektors
 der Ausstellung des durch Unwohlsein verhinderten
 Herzogs Wilhelm von Württemberg, Graf
 Nechberg und Rotenlöwen die Weiherede. Er
 gab einen Ueberblick über die Entwicklung der
 Gesellschaft, die in den letzten 10 Jahren ihres
 Bestehens eine ganz gewaltige Bedeutung sich
 errungen habe. Der Bauer sei gewohnt, im
 schlechten Wetter auf gutes zu hoffen und er
 wünsche, daß die Ausstellung, die unter strömen-
 dem Regen eröffnet werde, heute Nachmittag
 Sonnenschein haben möge. Württemberg sei
 das klassische Land der Landwirtschaft. Die
 Mahnung des Königs Wilhelm I. zeuge dafür
 und er möchte darauf hinweisen, daß hierin
 unser König den Fußstapfen seines großen Ahnen
 nachgefolgt sei und der Ausstellung das größte
 Interesse entgegengebracht habe; auch der Kaiser
 bringe der Landwirtschaft reges Interesse ent-
 gegen, deshalb gelte sein dankbares Hoch diesen
 Fürsten. Hierauf erklärte er die Ausstellung
 für geöffnet. Hierauf sprach Staatsminister v.
 Bischof. Frhr. Hans v. Dm, Präsident der
 lgl. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betont
 die Ehre, die unserem engeren Vaterlande da-
 durch zu Teil geworden sei, daß die Wander-
 versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft in
 den segneten Gauen des Neckarthaales statt-
 finden dürfte und gedenkt des Mannes, der, ein
 geborener Württemberger, diese Gesellschaft ins
 Leben gerufen und 10 Jahre hindurch that-
 kräftig geleitet habe; sein Hoch gelte diesem
 bescheidenen Landsmann, der nach vielen Reisen
 in gar manches außereuropäische Land der
 deutschen Landwirtschaft diesen hervorragenden
 Dienst geleistet habe, dem Hrn. Geheimrat Eyth.
 Hierauf sprachen die Oberbürgermeister Kümeli
 von Stuttgart und Kasi von Cannstatt, endlich
 noch Geheimrat Hofrat Eyth, der Gründer und
 Leiter der Gesellschaft. Letzterer sprach seinen
 Dank aus für das Uebermaß der Ehre, das ihm
 zu Teil geworden sei und bittet, einen über-
 gewichtigen Teil davon zu übertragen auf seine
 getreuen Mitarbeiter, denn nur durch die Mit-
 arbeit aller sei es möglich geworden, ein solches
 Werk zu schaffen. Die Arbeit, nicht das Ber-
 gnügen einigt die Mitglieder der Landwirtschafts-
 Gesellschaft, und was Stadt und Land auch
 trennen möge, die Arbeit sei das Palladium,
 das beide wieder innig verbindet. Stuttgart
 und Cannstatt haben die Gesellschaft aufs liebens-
 würdigste aufgenommen, er glaube daher, daß
 er bitten könne, Cannstatt, Stuttgart und das
 ganze Schwabenland „furchtlos und treu“ seinem
 König ergeben, hoch leben lassen zu dürfen.
 Damit schloß die, trotz des recht nassen Ele-
 mentes, wirklich würdige Eröffnungsfeier.

**Württ. Ausstellung für Elektro-
 technik und Kunstgewerbe, Stuttgart
 1898.** Die Ausstellungscommission hat es sich
 besonders angelegen sein lassen, den Besuch der
 Ausstellung mit ihren zahllosen, ebenso inter-
 essanten wie lehrreichen Darbietungen Jedermann
 aus Stadt und Land nach Maßgabe seiner per-
 sönlichen Verhältnisse und Bedürfnisse zu er-
 möglichen. Die Einnahmen aus Abonnements
 belaufen sich jetzt schon auf 85 000 M. Neuer-
 dings ist die Einrichtung getroffen worden, daß
 Kindern unter 10 Jahren in Begleitung ihrer
 Eltern von morgens 9 1/2 Uhr ab gegen die
 Hälfte des Eintrittspreises für Erwachsene, also
 um 50 Pfg., der Zutritt gestattet ist. Die

gleiche Vergünstigung ist dem Militär vom
 Feldwebel abwärts eingeräumt worden. Ferner
 ist eingeräumt worden, daß bei Massenbesuchen
 von mindestens 30 Mann unter Führung des
 Prinzipals oder eines Aufsehers und nach vor-
 hergegangener Anmeldung der Eintrittspreis
 gleichfalls auf 50 Pfg. pro Mann ermäßigt wird.
 In welcher Weise die Commission bemüht ge-
 wesen ist, für die auswärtigen Besucher Fahr-
 preisermäßigung zu erzielen, ist bereits bekannt. Wir
 weisen noch einmal darauf hin, daß während der
 ganzen Dauer der Ausstellung die an einem
 Mittwoch von irgend einer württembergischen
 Eisenbahnstation aus nach Stuttgart gelösten
 Fahrkarten 3. Klasse, sofern sie mindestens 70 J
 kosten und an den Kassen der Ausstellung ab-
 gestempelt worden sind, zu freier Rück-
 fahrt am Tage der Lösung oder an den beiden
 folgenden Tagen berechtigen. Da alle Sehens-
 würdigkeiten in den prächtigen Hallen und
 Räumen wohlgeborgen unter Dach und Fach
 sind, vermag auch die schlechteste Witterung den
 Genuß des Gebotenen nicht zu beeinträchtigen,
 so daß insbesondere die auswärtigen Besucher
 durchaus nicht nötig haben, vor ihrer Abreise
 die Wetterprognose wie bei sonstigen Ausflügen
 zu Rate zu ziehen.

**Eine neue württemb. Eisenbahn-
 anleihe** in Höhe von 8 Millionen soll zu
 dem Zinsfuß von 3% demnächst ausgegeben
 werden. Bisher ist man in Württemberg be-
 kanntlich niemals unter den Satz von 3 1/2%
 heruntergegangen, aber nachdem Reich und
 Preußen mit der Ausgabe von 3% Renten den
 Anfang gemacht hatten und nachdem auch die
 bayr. Abg.-Kammer den Finanzminister Frhr.
 v. Riedl ermächtigt hat zu ergebener Zeit eine
 Konvention der höher verzinsliche bayr. Staats-
 papiere in 3%ige vorzunehmen, ist es begreiflich,
 wenn man auch in Württemberg 3%ige Papiere
 ausgiebt. Es ist ausgerechnet worden, daß der
 Staat Württemberg durch eine Umwandlung der
 höher verzinslichen Anleihen in 3%ige jährlich
 ca. 1 1/4 Millionen Mark an Zinsen ersparen
 würde und es ist begreiflich, daß die Staats-
 finanzverwaltung einer derartigen Vordung keinen
 allzu großen Widerstand entgegensetzt; auf der
 anderen Seite steht freilich zu erwägen, ob nicht
 durch die allgemeine Herabsetzung des Zinsfußes
 der soliden Staatspapiere das Privatkapital sich
 veranlaßt sieht, höher verzinsliche, wenn auch
 minder sichere auswärtige Papiere zu kaufen,
 um schließlich den Zins samt dem Kapital zu
 verlieren.

Stuttgart, 10. Juni. Der württ.
 Tierschutzverein hielt heute in Anwesenheit
 des Ehrenpräsidenten Prinzen Weimar unter
 dem Vorsitz des ersten Vorstandes, Generalleute-
 nant a. D. Graf Zeppelin seine alle 2 Jahre
 stattfindende General-Versammlung ab. Der
 Verein zählt 2700 Mitglieder, hat alljährlich
 20 000 Tierschutzkalender an Kinder in Stadt
 und Land als Weihnachtsgabe verschenkt und
 für langjährige gute Pflege von Pferden von
 139 Bewerbern 47 mit Prämien bedacht, auch
 Droschkenkutscher erhielten Prämien. Landjäger
 und Polizeimannschaften ersteten den Dank der
 Versammlung für ihre Bemühungen. Der Verein
 hat 68 Agenten im ganzen Lande und ein Ver-
 mögen von 28 000 M. Die ausscheidenden Aus-
 schußmitglieder wurden durch Acclamation wieder
 gewählt; sodann kommen noch mehrere Beschwerden
 und Wünsche zur Besprechung bezüglich der
 Tierquälereien auf Viehtransporten, des Ver-
 kaufsgetriebener Pferde an Fuhrleute anstatt an
 Pferdehändler u. s. w. Der Vorsitzende ver-
 sprach thunlichste Abhilfe, soweit es die Mittel
 des Vereins erlauben.

Heilbronn, 12. Juni. Die Errichtung
 eines Ratskellers in hiesiger Stadt darf nun-
 mehr als gesichert angenommen werden, nachdem
 gestern der Bürgerausschuß dem Beschlusse des
 Gemeinderats, der zu gründenden Gesellschaft
 den Ratskeller unter gewissen Bedingungen zur
 Verfügung zu stellen, im Prinzipie beigetreten
 ist. Die gestern vom Bürgerausschuße weiter
 vorgeschlagenen Bedingungen sind bei dem ab-
 zuschließenden Vertrag in Berücksichtigung zu
 nehmen. Nunmehr hat sich die Gesellschaft zu
 konstituieren. In der gestrigen Sitzung wurde



zu den gezeichneten Beiträgen in Höhe von 83 000 M die Zeichnung einer weiteren Summe in Aussicht gestellt.

Neuenbürg, 13. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr 90 St. Milchschweine, welche zu 12—18 Mark das Paar, bei lebhaftem Verkauf raschen Absatz fanden.

Ausland.

Auf der Insel Kreta hauen die Türken noch immer wie die Barbaren. Türk. Soldaten ziehen von der kretensischen Hauptstadt auf die Dörfer, deren Einwohner entsetzt die Flucht ergreifen, dann werden die Dörfer zuerst vollständig geplündert und niedergebrannt und dann die geplünderten Vorräte auf dem Markt von Cana verkauft. Eine türkische Truppenabteilung, welche aus der verlassenen Citabelle von Varnos zurückgebliebene Vorräte holen wollten, wurden von kretensischen Insurgenten bis auf 2 Mann niedergemacht. Wie all' dies enden soll, ist schwer zu sagen. Die fremden Großmächte erhoben nachdrücklich Vorstellungen, aber sie scheinen sich, aktiv einzugreifen und der unaussprechliche Türke thut insolgedessen was er mag

Unterhaltender Teil.

Der Tod.

Von Heinrich von Lautern. (Schluß.)

„Gretchen!“
„Ja, Tante.“
„Bist Du nicht ein paar Erdbeeren holen, Georg ist die Erdbeerkaltischale so gern.“
„O wie gern, Tante, daß ich mir das aber auch erst sagen lassen muß.“
Schon hat sie den Korb am Arm und den breiten Strohhut über die braunen glänzenden Locken geschoben.
„Gretchen — Kind, komm einmal her; sage mir, hast Du den Georg wirklich lieb?“
Da ist das heitere Kind plötzlich tief ernst geworden, feucht und schimmernd stieg es in seinen Augen auf und überkommen von der inbrünstigen Allgewalt ihrer warmen, jungfräulichen Liebe, ist das Mädchen vor der Mutter des Geliebten in die Kniee gesunken, hat das Köpfchen in ihren Schooß vergraben und mit Wehen und Schluchzen kam es stammelnd von seinen Lippen:
„Liebe, liebe Tante, das mag — das kann ich keinem Menschen sagen.“
„So geh, mein Kind, und — sei nicht lang.“

Die alte Frau wußte selber nicht gleich, was sie auf den leidenschaftlichen Ausbruch erwidern sollte, aber sie hatte der Gretche lieblich die braunen Flechten und die glühenden Wangen gestreichelt, hatte ihr gerührt die Stirn geküßt und dann mit einem gütigen Lächeln der Davongehenden nachgeblüht.

Werkwürdig, aber die Gretche hat nachher ihr loses, übermütiges Lachen nicht wiedergefunden, das am Frühschmitten so silbern und nimmermüd durch den Garten klang, sie holte zwar ihre Freundin, die Kleber-Diesel zum Mitgehen; aber doch ist sie ernst geblieben auf dem ganzen Weg, über das Feld, durch den Wald nach den Stellen, wo die kleinen aromatischen Beeren rot und saftig zwischen den Waldgräsern schimmern mußten. Es war nicht Traurigkeit, was sie ernst stimmte, aber das von seiner Liebe überwältigte Weib mit all seinen süßen Wunden war in ihr erwacht und sie dachte an ihren stolzen frühlichen Wildfang und an die glückliche Zukunft an seiner Seite und in seinen Armen. Wird sie immer so glücklich bleiben?

„Du Diesel, bleib Du hier und suche so gegen den Fahrweg hin die Erdbeerstände ab, ich weiß da oben am Schwedenhorn eine Stelle, wo ich noch immer die Schönsten und Saftigsten gefunden habe. Und wer zuerst genug gefunden hat, sucht das Andere auf. Ist Dir das recht so, Diesel?“

Die Diesel wußte nichts einzuwenden und mochte sich alsbald mit viel Fleiß und guten Willen an das Suchen. Immer tiefer verlor sie sich in das Gehölz, eine halbe, eine ganze

Stunde war vergangen und das Körbchen ziemlich gefüllt aber die Gretche hatte sich noch immer nicht gerührt. Erst wunderte sich die Kleber-Diesel; aber dann erschraf sie ein klein wenig, Blaudämmernd und unbewegt brütete das Waldes-Schweigen um sie und die schrägen roten Sonnenstrahlen tanzten zitternd durch die Blätterlücken. Einsförmig hämmerte drüben am Fichtenstamm der Specht und eine Waldmeise sang ihr monotonen, zweistimmigen Lied. Da rannte die Diesel eilig und bekommen nach der Ausgangsstelle zurück, doch da sie die Gretche nicht fand, drang sie nach der Gegend der Felsen vor. Ein paar-mal rief sie — scheu und zögernd — in die Laubgründe hinein; aber es folgte keine Antwort. Nur ein ganz schwaches Echo kam zurück und wenn sie über die von den letzten Sonnenstrahlen rotleuchtend angetroffenen Waldbodenflecke ging, zipten eintönig die Geißen. Das waren die einzigen Laute, die sie vernahm. Da lief das geängstigte Mädchen in atemloser Hast auf die dästerschattenden Felsen zu; doch als sie um die jungen Tannenstände bog, zwischen dem Hochwald und dem Gerstein, hielt sie jählings die eiligen Füßen an. Ihren bebenden Händen entfiel das Körbchen und sein dufender Inhalt mit wortlosem Entsetzen brach sie selber wankend in die Kniee.

Dort lag mitten im Kreise rotschimmernder Beeren eine leblose, starre Gestalt und ein blasses Antlitz hob sich faßl aus dem saftigen Grün; aber kein Tropfen Blut keine Wunde entstellten die noch im Tode schönen und kraftvoll männlichen Züge; nur die Augen waren weit offen und starrten wie mit stummem Vorwurf, wie mit einer grausigen Frage in den blauen Abendhimmel, an dem dort letzte Rot schimmernd verglühete. Und über den Todten war die Gretche hingesunken und sie hatte in tiefem Weh die Arme um seine Schulter geschlagen, in hämmender Betäubung das zuckende Angesicht auf der breiten todtten Brust geborgen und den blühenden, bräutlichen Leib erschütterte ein krampfhaftes, graufiges Schluchzen.

Der Sommertag war zu Ende. Ueber den mächtigen Höhen türnten sich weiterleuchtend finstere, blauschwarze Wolkenwände auf. Der Donner grollte und schmetterte heran und dann brauste das Unwetter, von Blitzen umloht, auf den Fittichen des Sturmes über das stille Waldthal. Draußen aber am Schwedenhorn stand im Kreise schlanker Tannenstämme einsam und stolz eine knorrige Eiche.

Ueber die Blöße segte heulend und prasselnd der Sturm, die schlanken Tannen bogen sich und wichen geschmeidig dem Anprall aus. Die Eiche aber blieb stark, stolz und kraftvoll ungebengt. Da zuckte ein Blitzstrahl aus der Höhe, grünleuchtend und verderblich und als der Donner verhallt war, hatte die feurige Schlange des Himmels die Eiche splitternd gespalten. Und heulend kam wieder die Windbraut, die Tannen bogen und duckten sich; doch um die starrenden Splitter und die zerspaltenen Reste pfliff höhrend der Sturm.

[Beide.] Schaffner: „Einsteigen!“ — Sachse: „Ach, mei südestes Lammchen, ich gloobe, ich bin Sie der einzige Passagier — meinethalben brauchen Sie 'n Zug nicht fahren zu lassen!“

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr 90.
1. Reklam; 2. Jie; 3. Condi; 4. Herodes; 5. Anhalt; 6. Noje; 7. Dezember; 8. Waliz; 9. Amalji; 10. Goten; 11. Raumburg; 12. Gedehje; 13. Ratibor.

Richard Wagner — Meisterfinger.

Zogogryph.
Ich habe in des Meisters Hand
Dit schon der Menschen Ohr gebannt
Mit anderm Kopf, aus fremdem Land
Werd' ich für deinen Tisch gesandt.
Mit anderm Kopf, wie allbekannt,
Greift nie nach mir des Trinkers Hand.
Mit anderm Kopf wird so genannt,
Ein Stoff, beliebt als Hausgewand.

Telegramm.

Berlin, 3. Juni. Reichstag. Die dritte Lesung der Gewerbeordnungsnovelle wird fortgesetzt bei Artikel 11, wonach Sämereien, Schmuckfachen, optische Instrumente, Druckschriften, sofern letztere in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis erregen, Prämien offerieren oder in Lieferungen erscheinen, bei denen nicht der Gesamtpreis des Werkes auf jeder Lieferung augenfällig verzeichnet ist, vom Hausierbetrieb auszuschließen sind. Abg. Sigle (natl.) begründet seinen Antrag, Gewürze- und Blumen-samen hiervon auszunehmen. Geheimrat Schicker unterstützt diesen Antrag, für welchen auch Abg. Galler (südd. Volksp.) eintritt. Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt sich im Namen Preussens mit dem Antrag Sigle einverstanden und glaubt erklären zu dürfen, daß auch der Bundesrat bestimmen werde, wenn der Reichstag den Antrag annehme. Abg. Birk (Soz.) tritt für einen Antrag Vikt. Reichshaus ein, Schmuckfachen und Bijouterien von der Beschränkung des Gesetzes zu befreien. Abg. Strombeck (Zentr.) beantragt dagegen, den Hausierhandel mit Schmuckfachen und Bijouterien nur dann zu verbieten, wenn der Verkaufspreis mehr als 2 M pro Stück beträgt. Abg. Reichshaus (Soz.) meint, bei der Unsicherheit des Begriffes Schmuckfache gebe das Gesetz auch hier zu endlosen Chikanen Anlaß. Staatssekretär Dr. v. Bötticher entgegnet, die Schwierigkeit, zu entscheiden, was Schmuckfache sei, was nicht, sei durch die Provis gelöst. In den Handelsverträgen hätten wir bereits den Ausdruck Männer- und Frauenschmuck. Redner bittet, den Antrag abzulehnen und empfiehlt Annahme der Beschlüsse der zweiten Lesung. Abg. Dr. Schädl er (Zentr.) wendet sich gegen beide Anträge. Abg. Weiß (südd. Volksp.) verteidigt den Antrag Weiß-Benzmann, Brillen und optische Instrumente von der Beschränkung auszunehmen. Staatssekretär Dr. v. Bötticher bekämpft diesen Antrag hauptsächlich aus sanitären Gründen. Das Interesse des brillenbedürftigen Publikums erheische diesen Hausierhandel nicht. Abg. Benzmann (fr. Vp.) empfiehlt ebenfalls den Antrag Weiß-Benzmann. Darauf wird der Antrag Sigle einstimmig angenommen. Die Anträge Strombeck und Birk werden abgelehnt, ebenso der Antrag Weiß-Benzmann, und zwar mit 112 gegen 96 Stimmen. Art. 11, in der nunmehrigen Fassung 11a, wird in der Fassung des Antrags Hitze angenommen, wonach das Feilbieten von Waren und das Auffuchen von Bestellungen auf Waren verboten ist, wenn diese gegen Teilzahlung unter dem Vorbehalte veräußert werden, daß der Verkäufer wegen Nichterfüllung der Teilzahlungen von dem Betrage zurücktreten kann. Artikel 12 u. 12a werden mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Die Beratung über Artikel 13—15 betreffend die Verjagung des Wandergewerbescheines wird verbunden. Abg. Bogt herr (Soz.) bekämpft Artikel 14, welcher den Wandergewerbeschein noch nicht 25 Jahre alten Personen verjagt. Darauf werden Artikel 13 und 14, letzterer mit einem Antrag Schwarz, den Wandergewerbeschein zu erteilen, wenn der Nachsuchende Ernährer einer Familie oder bereits vier Jahre im Wandergewerbe thätig war, angenommen. Schließlich gelangt der Rest der Vorlage zur Annahme. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1897 in Kraft. In der Gesamt-abstimmung über das Gesetz widerspricht Abg. Hebel (Soz.) Alsdann wird der deutsch-japanische Handelsvertrag in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Morgen Initiativanträge und Petitionen.

Briefkasten. K. S. in H. Sie haben die Worte glänzend verloren, denn die Prophezeiungen dieses berühmten Wetterpropheten sind auch wiederholt nicht eingetroffen. Der beste Wetterprophet ist ein sogen. „Wetterhahn“, denn der prophezeit das Wetter ganz genau nach dem Wetterhahn-Sprichworte:
Kräht der Hahn auf dem Mist,
So ändert sich's Wetter oder bleibt wie es ist!
Wissen Sie nun im Wetterpropheteisen genügenden Bescheid?

